

## »» Was wissen wir über den Zusammenhang zwischen Korruption und Entwicklung bzw. Entwicklungshilfe?

Nr. 4, 15. Februar 2018



Autor: Dr. Sebastian Prediger

Redaktion: Dr. Julia Sattelberger

Repräsentative Befragungen in vielen Geberländern von Entwicklungshilfe zeigen, dass Korruption gemeinhin als ein zentrales, wenn nicht sogar das wichtigste Entwicklungshemmnis ärmerer Länder angesehen werde, und dass viele Menschen glauben, dass dies auch die Wirksamkeit der internationalen Entwicklungszusammenarbeit stark beeinträchtigt. Aber was genau ist Korruption, und wie gut sind diese Vorurteile durch wissenschaftliche Erkenntnisse belegt?

### Was ist Korruption und wie lässt sie sich messen?

Unter Korruption wird der Missbrauch anvertrauter Macht zum privaten Vorteil verstanden. Sie reicht von der „Kleinkorruption“ (z.B. Bestechungsgelder für die Inanspruchnahme öffentlicher Leistungen), über Manipulationen öffentlicher Ausschreibungen bis hin zu Nepotismus, der Veruntreuung öffentlicher Gelder und illegaler Einflussnahme auf die Gesetzgebung und Rechtsprechung. Da sich Korruption typischerweise im Verborgenen abspielt, ist ihre exakte Messung schwierig. Die meisten wissenschaftlichen Studien nutzen dafür Indizes, die die subjektive Einschätzung von Unternehmern, Bürgern oder Experten erfassen (z.B. Corruption Perception Index von Transparency International, Control of Corruption/World Governance Indicators).

### Ambivalente Wirkungshypothesen: Zentrales Entwicklungshemmnis oder Schmiermittel der Wirtschaft?

In der Theorie gibt es ambivalente Wirkungshypothesen zum Einfluss von Korruption auf Entwicklung: Der Mainstream sieht Korruption als zentrales Entwicklungshemmnis, weil sie dazu führt, dass „suboptimale“ Entscheidungen getroffen werden (erhöhte Preise, schlechtere Qualität oder „unfaire“ Verteilungswirkungen). Darüber hinaus kann sie das Vertrauen in staatliche Institutionen unterminieren und Demokratie und Rechtsstaatlichkeit schwächen. Andere Autoren weisen hin-

gegen darauf hin, dass Korruption unter bestimmten Umständen sogar positive Entwicklungswirkungen entfalten kann: Insbesondere in Kontexten mit überbordender Bürokratie und dysfunktionalen sozialen Sicherungssystemen könne Korruption Wachstumsprozesse anstoßen und beschleunigen, für die Begünstigten wie ein alternatives soziales Netz wirken und durch Patronage auch politische Stabilität sichern.

Ähnlich ambivalent wird der Zusammenhang zwischen Korruption und Entwicklungshilfe diskutiert: Einerseits schaffe der Zustrom von Entwicklungsgeldern oft zusätzliche Möglichkeiten der illegalen Bereicherung, reduziere die Rechenschaftspflicht der Regierung gegenüber den lokalen Steuerzahlern („Entwicklungshilfe statt Steuern“), stabilisiere korrupte Regime und verzögere damit eventuell notwendige politische Reformen. Andererseits würden gerade internationale Entwicklungshilfegeber besonders auf Korruptionsvermeidung achten, politische Reformen einfordern und Anti-Korruptionsmaßnahmen fördern.

### Empirische Befunde: Kein systematischer Zusammenhang zwischen Korruption und Entwicklung bzw. Entwicklungshilfe

Die Hoffnung, dass empirische Analysen mehr Aufschluss über die Richtung und Stärke der Wirkungszusammenhänge geben können als theoretische Betrachtungen ist bisher nur bedingt in Erfüllung gegangen. Auch hier gibt es unterschiedliche und teilweise widersprüchliche Ergebnisse. Der derzeitige Wissenstand lässt folgende Tendenzaussagen zu:

- a) Korruption und Entwicklung
  - Korruption ist in ärmeren Ländern weiter verbreitet als in reicheren Ländern (hohe und robuste Evidenz)
  - Es gibt keinen klaren Zusammenhang zwischen Korruption und wirtschaftlichem Wachstum – manche Studien legen einen negativen Zusammenhang,

andere einen positiven oder keinen systematischen Zusammenhang nahe. China gilt als Beispiel dafür, dass anhaltende wirtschaftliche Entwicklung trotz Korruption möglich ist.

- Einige Studien deuten darauf hin, dass Korruption negative Verteilungswirkungen hat (schwache Evidenz).
- b) Korruption und Entwicklungshilfe
  - Die Erfolgsquoten der Hilfe sind in Ländern mit schwacher Governance tendenziell niedriger als in Good Governance Ländern. Das Korruptionsausmaß scheint dabei aber kein zentraler Bestimmungsfaktor für die Wirksamkeit der Hilfe zu sein.
  - Es gibt keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen der Höhe von Entwicklungshilfeleistungen (ODA) und dem Ausmaß von Korruption in Empfängerländern.
  - Entwicklungshilfe kann helfen, Korruption zu bekämpfen. Besonders wirksam haben sich Maßnahmen erwiesen, die die Transparenz staatlichen Handels erhöhen (E-Governance), die das öffentliche Finanzwesen stärken (Public Financial Management) und die nationale Rechnungshöfe fördern.

### Korruption bleibt ein entwicklungspolitisches Grundübel, muss aber erfolgreicher Entwicklung und Entwicklungshilfe nicht im Wege stehen

Empirische Befunde zeigen, dass Korruption weder ein unüberwindbares Entwicklungshemmnis darstellt, noch die Wirksamkeit von Entwicklungszusammenarbeit maßgeblich beeinträchtigt. Im Einzelfall kann Korruption ein zentrales Entwicklungshemmnis sein. Allgemein betrachtet scheint sie aber eher eine unter mehreren Herausforderungen zu sein, deren Bekämpfung vor allem wegen der negativen Verteilungswirkungen und des Vertrauensverlustes in das rechtstaatliche System ein gesellschaftliches und entwicklungspolitisches Ziel ersten Ranges bleibt. ■